

«Heilen ist etwas ganz Einfaches»

GEISTHEILEN. Matthias A. Weiss (39) ist freischaffender Theologe, Autor und geistiger Heiler mit Praxis in Richterswil. Was er von Esoterikmessen hält, wie er zum Geistheilen kam, und wer seine Kundschaft ist, verrät er im nachstehenden Interview.

INTERVIEW: ANGELA BERNETTA

Matthias A. Weiss, derzeit findet im Zürcher Kongresshaus die «Lebenskraft 2013», eine Messe für Bewusstsein, Gesundheit und Spiritualität statt. Was halten Sie von solchen Veranstaltungen?

Matthias A. Weiss: Meiner Meinung nach geht es an solchen Messen zwar auch um Spiritualität, doch der wirtschaftliche Aspekt steht eindeutig im Vordergrund. Sicher, ich habe auch schon an der «Lebenskraft» ausgestellt, diese Plattform genutzt, um auf mein Angebot aufmerksam zu machen. Doch für gewöhnlich verliere ich mich selber an solchen Messen mehr, als dass ich zu mir finde. Möglich, dass es ändern auch so geht, möglich, dass es Leute gibt, die dort finden, was sie suchen.

Das Interesse an Esoterik hat seit den 70er Jahren kontinuierlich zugenommen. Was denken Sie, zieht die Menschen an? Viele suchen nach Sinn und Erfüllung.

Sind Sie deshalb geistiger Heiler geworden?

Nein. Ich wollte schon immer etwas mit den Händen machen und war unzufrieden mit meinem Theologiestudium. Damals lernte ich eine Heilerin kennen. Übrigens eine Pfarrerstochter. Ich schloss zwar das Studium ab, begann aber eine Ausbildung bei der Heilerin. Für mich war das wie ein Berufungslebnis.

Was ist geistiges Heilen?

Geistiges Heilen ist ein Prozess, es ist ein spiritueller Vorgang. Der Heiler/die Heilerin geht dabei intuitiv vor und hilft dem Klienten/der Klientin, die aus der Balance geratene Einheit von Körper, Geist und Seele wieder einzupendeln. Gearbeitet wird entweder direkt am Körper, aus der Distanz oder der Ferne.



«Für die Kirche bin ich wohl ein Esoteriker und für die Esoteriker ein Kirchenmann.» Bild: Daniel Lienhard

Wie lernt man heilen, und wie heilt man? Vor allem, indem man auf sich hört und auf das vertraut, was man spürt. Während der Ausbildung lernt man zwar verschiedene Techniken kennen, doch generell geht es vor allem um die eigene Wahrnehmung. Ich arbeite mit der Lebensenergie der Menschen. Ich führe sie während der Behandlung an den Punkt, wo sie merken, welches für sie der nächste, gangbare Schritt ist. Denn jeder weiss letztlich am besten, was ihm gut tut. Eine erfolgreiche Behandlung bedingt aber natürlich die innere Bereitschaft des Klienten, etwas ändern zu wollen.

Braucht es zum Heilen spezielle Fähigkeiten?

Sicher gibt es Menschen, die mehr Talent zum Heilen haben als andere. Wie überall. Meiner Meinung nach kann aber jeder/jede heilen lernen. Heilen ist etwas Natürliches und Einfaches. Jeder von uns

heilt täglich. Nur merken wir das meist gar nicht.

Wer kommt zu Ihnen und wieso?

Die Menschen, die zu mir kommen, wissen nicht mehr weiter. In der Regel sind sie aber bereit, ihre Nöte anzugehen. Sie leiden an psychischen oder körperlichen Problemen wie Ängsten, Entscheidungsunfähigkeit, Migräne und Burnout, haben Übergriffe erlebt, sind Streitigkeiten ausgesetzt oder anderem.

Geschehen Wunder bei Ihnen?

Es kommt darauf an, wie man «Wunder» definiert. Ist damit unmittelbare Heilung gemeint, dann nicht. Für mich grenzt es aber bereits an ein Wunder, wenn jemand nach einem Besuch bei mir besser mit seinen Problemen umgehen kann.

Wann sehen Sie von einer Behandlung ab? Wo liegen Ihre Grenzen?

Ich sehe zum Beispiel von einer Behandlung ab, wenn ich merke, dass bei einem Klienten/einer Klientin die innere Bereitschaft fehlt, etwas zu ändern. Dann respektiere ich die Grenzen, die mir Menschen setzen, oder auch meine eigenen.

Sie sind studierter Theologe. Arbeiten Sie heute noch als Pfarrer?

Ja. Ich bin freiberuflich als Theologe tätig. Richte Hochzeiten und Beerdigungen und schreibe Bücher. Bei der Kirche bin ich aber seit zehn Jahren nicht mehr angestellt.

Wie denken Sie, sieht die Kirche Ihre Tätigkeit als Heiler?

Für die Kirche bin ich wohl ein Esoteriker und für die Esoteriker ein Kirchenmann.

Weitere Infos: www.lebenskraft.ch

Lebens-Linien

HANDLESEN. Ein «Zigeuner-kult» wird gesellschaftsfähig: was Form und Furchen der Hände über einen Menschen verraten.

Beim Thema «Handlesen» denkt man möglicherweise zuerst an alte, listige Frauen mit Kopftüchern, die in Zelten sitzen und lange Reisen, stürmische Liebhaber und dunkle Geheimnisse in den Handlinien zu erkennen meinen. Und mit diesen Prognosen ziehen sie einer leichtgläubigen Kundschaft das Geld gleich bündelweise aus der Tasche. Doch Handlesen ist einiges mehr als das.

Die Handlese

Es gibt zwei bekannte Handlese-Arten. Zum einen ist dies die Chiromantie und zum andern die Chiromantie. Bei der klassischen «Handlese», der Chiromantie, wird aus den Linien einer Hand herausgedeutet, wann wichtige und entscheidende Ereignisse im Leben anstehen. Die geerdete Variante der Handlesekunst ist die Chiromantie. Dabei schliesst man von den Händen auf den Charakter eines Menschen. Denn wie schon Aristoteles sagte: «Die Hand gleicht der Seele eines Menschen.» Auch Forschende bestätigen diese These. Man hat herausgefunden, dass sich aus Handform, Fingernägeln und so weiter bestimmte Charaktereigenschaften ableiten lassen.

Das Lehrbuch

Mit dem Ratgeber «Handlesen» verspricht die Autorin Gertrud Hürlimann ein astro-chiromantisches Lehrbuch. Sie erklärt den Lesenden detailliert und mit Sachwissen, worauf man beim Handlesen genau achten muss und zeigt dabei Gemeinsamkeiten zwischen Handlesen und Astrologie auf.

Das Buch gilt als Klassiker unter den Fachbüchern zum Thema «Handlesen». «Handlesen. Ein astro-chiromantisches Lehrbuch» ist im AT-Verlag erschienen und kostet 43.90 Franken. (net)



Klassiker unter den Handlesebüchern. Bild: zvg

Sterne deuten und Karten legen

ESOTERIK. Noch bis Sonntag trifft sich die Esoterik-Szene im Zürcher Kongresshaus anlässlich der Esoterik-Messe «Lebenskraft». Doch was sind esoterische Praktiken und Lehren, und woher kommen sie?

Der Prognosencheck der deutschen Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP) brachte vor kurzem Unerfreuliches an den Tag. Die Mitglieder der Gesellschaft, bestehend aus Wissenschaftlern und wissenschaftlich Interessierten, werteten rund 140 einschlägige Prognosetexte und 70 Webseiten von selbsternannten Propheten, Heilern und Hellsehern aus und fanden heraus, dass die meisten Angaben so unpräzise und allgemein gehalten sind, dass daraus keine besonderen hellseherischen Fähigkeiten der Verfassenen herausgelesen werden konnten. Somit kann wohl auch die Maya-Prophetei vom bevorstehenden Weltuntergang im vergangenen Dezember unter «heiterem Vorhersagen» abgehakt werden.

Der «innere» Weg

Esoterik ist ein dehnbarer Begriff und bezeichnet die unterschiedlichsten spirituellen Lehren und Praktiken. In unseren Breitengraden bekannt sind esoterische Gebiete oder Techniken wie bei-

spielsweise Tarotkartenlegen, Yoga, Astrologie, Handlesen oder Pendeln. Jene, die sich mit Esoterik befassen, nehmen Existenzen und Kräfte in Kauf, die sich wissenschaftlich nicht belegen lassen.

Einer Erklärung zufolge bezieht sich das Wort Esoterik auf den «inneren» Weg, auf die Erkenntnis der Lehren. Diese Lehren werden im spirituellen Umfeld erfahren und sind eng mit der Mystik verbunden. Sie vermitteln ein «absolutes» und «höheres» Wissen. Esoterische Lehrinhalte lassen sich demnach nicht einfach so einem Buch entnehmen. Man muss sie fühlen und verstehen, um sie zu begreifen.

Verschiedene Strömungen

Neben der vermutlich älteren östlichen reicht die westliche Esoterik bis ins antike Griechenland zurück. Pythagoras rief die Bruderschaft der Pythagoreer ins Leben und legte den Grundstein für verschiedene Mysterienkulte. Man glaubte an die Wiedergeburt und die Unsterblichkeit der Seele. Auch Platon befürwortete die Reinkarnation. Er wies auf einen inneren Weg hin, der nur durch eigene Erfahrungen erlebt werden kann.

Mystiker und Esoteriker kennen alle Religionen, wobei die etablierten Kirchen diesen immer skeptisch, wenn nicht sogar feindlich gesinnt waren. In der Neuzeit machten Rosenkreuzer- und Freimaurerlogen von sich reden. Wegweisend für solche Strömungen waren Helena Petrovna Blavatsky, eine russi-

sche Okkultistin und Gründerin der Theosophischen Gesellschaft, einer esoterischen Organisation, und der englische Mystiker Aleister Crowley. Crowley, ein Esoteriker von zweifelhaftem Ruf. Er war auch Mitglied des Hermetic Order of the Golden Dawn, einem Orden für magische Künste, der auch Elemente rosenkreuzerischer und freimaurerischer Traditionen einschloss.

Auch in Mitteleuropa gab es einen Zweig der Theosophischen Gesellschaft. Eines seiner bekannten Mitglieder, Ru-



Alles nur Hokuspokus? Bild: key

dolf Steiner, gründete später die Anthroposophie.

Viele Scharlatane und Betrüger

In der sogenannten New-Age-Bewegung erlebt die Esoterik im vergangenen Jahrhundert eine Renaissance. Ausgehend von der Hippiebewegung in Amerika entstand ein neues Interesse an östlichen Philosophien. Verschiedene Angebote im esoterischen Bereich wie Astrologie, Kabbala, Numerologie, Tarotkarten, Channeling (Botschaften von übernatürlichen Wesen werden empfangen und weitergeleitet) oder Okkultismus, um nur einige der dazugehörigen Praktiken zu nennen, boomten. Aber auch die Psychologie wurde von der Esoterik beeinflusst, und zwar durch C.G. Jung oder Stanislaw Grof, der der transpersonalen Psychologie zusprach.

Esoterik wird entweder selbst praktiziert oder mittels Medium adaptiert, indem der Rat eines Esoterikers oder einer Esoterikerin gesucht wird. Im Vertrauen auf übersinnliche Kräfte und Kraftfelder können so wichtige Entscheidungen getroffen und Weichen gestellt werden. Wer sich lange genug mit Esoterik und ihren Lehren beschäftigt hat, beginnt oft damit, andere Interessierte einzuweisen oder zu beraten. Die Esoterik ist schwer einzuordnen, denn auf der einen Seite beinhaltet sie wertvolles und dienendes Gedankengut, auf der andern Seite tummeln sich in dieser Szene aber auch viele Scharlatane und Betrüger. (pd/net)

Die grüne Apotheke

HEILPFLANZEN. Schon seit Jahrtausenden bedienen sich Menschen der Heilpflanzen, um bestimmte Leiden zu bekämpfen. Diesem verborgenen Schatz wird heute wieder mehr Aufmerksamkeit geschenkt, denn Fenchel, Lindenblüten und Co. wirken schonend und stärken auf natürliche Weise die menschlichen Abwehrkräfte.

Der Naturführer «Heilpflanzen» bietet anhand von 100 Artenporträts einen Einblick, gibt Sammel- und Anwendungstipps und klärt auf, was bei der Nutzung der Heilpflanzen beachtet werden muss. Bestimmungserfolge werden dank der Anekdoten zu den Pflanzen gefestigt. Wer mag, kann mit diesem Wissen jeden Spaziergang für das Bestücken der eigenen Hausapotheke nutzen. (zsz)

Heilpflanzen. Renate Hudak. GU Naturführer. ISBN 978-3-8338-2905-5. 19.50 Franken.

In Szene

Auf der wöchentlich erscheinenden Seite «In Szene» stellt die «Zürichsee-Zeitung» aktuelle Lifestyle-Themen vor. Wer diesbezüglich Vorschläge und Anregungen hat, der sende diese an die «Zürichsee-Zeitung», Ressort «Gesellschaft», Seestrasse 86, 8712 Stäfa, oder schicke eine E-Mail an angela.bernetta@zsz.ch. (zsz)